

Betrachtung über die inneren Organe des Menschen

Werner Schneider

Einleitung

Die Welt tritt uns als gegebene, als durchgestaltete gegenüber. Um in ihr Veränderungen, Entwicklungsmöglichkeiten zu entdecken, müssen wir schon die einfache Betrachtung so lenken, daß in ihr ein Höheres aufleuchten kann. Dies soll hier versucht werden in Bezug auf den Organbau des Menschen. Die folgende spezielle Frage wird uns dabei leiten: Was hat der Mensch als Fertiges, als Unbeeinflußbares erhalten, und was in ihm ist beweglich, entwicklungsfähig, formbar?

Das Fix-Erhaltene, oder mit anderen Worten: das Ererbte, muß der Mensch als Grundlebensstatsache akzeptieren. Davon muß er bei seiner Lebensgestaltung ausgehen. Das Bewegliche wird erst während des Lebens allmählich bestimmt oder «eingestimmt», einerseits durch die Außenwelt im weitesten Sinne und andererseits durch die eigene Individualität. Der Mensch lebt also in dem Spannungsfeld fest – beweglich darinnen: Menschen, denen jede Einstimmungsmöglichkeit abhanden gekommen ist sind nicht mehr lebensfähig, sterben; Menschen, die noch nichts Festes, Fertiges erhalten haben, sind auf dieser Welt noch nicht lebensfähig.

Physischer Aspekt

Nach dieser mehr allgemeinen Betrachtung wollen wir uns nun den einzelnen Organsystemen zuwenden. Wie wir sehen werden, steht jedes Organsystem auf seine typische Art und Weise im Spannungsfeld fest-beweglich darinnen.

Nehmen wir uns als erstes das *Gehirn* vor. Das Gehirn ist ja aus einer Einstülpung des Ektoderms entstanden. Aus gleichförmigen, rundlichen, undifferenzierten Zellen sind allmählich Fortsätze ausgewachsen, die graue Gehirnssubstanz mit den Zellkernen und die weiße mit den Zellfortsätzen hat sich gebildet. Bei der Geburt ist dieses Geschehen der Gehirndifferenzierung nicht abgeschlossen. Bis zum Alter von 1 1/2 Jahren gibt es zum Beispiel Kleinhirn Zellwanderungen. Auch das Großhirn gestaltet sich noch weiter aus und wächst auch noch kräftig. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, daß die Gehirnentwicklung entscheidend durch die Außenwelt mitgeprägt werden

kann. Folgendes Beispiel illustriert dies: Die Hörfähigkeit des Menschen hängt mit sogenannten Gehirnfeldern oder -zentren zusammen. Die Hörfähigkeit kann sich aber nur ausbilden, wenn wirklich etwas gehört wird. Schwerhörige Kinder, denen frühzeitig ein Hörapparat angepaßt wird, können die Hörfähigkeit entwickeln, später erfaßt dagegen kaum mehr.

Wir können also schließen: Das Gehirn verfügt über eine große Einstimmungsmöglichkeit. Das Fertig-Erhaltene steht zurück.

Ganz gegensätzlich sieht dies nun beim *Fortpflanzungssystem* aus: Das Fortpflanzungssystem entwickelt sich in den Tiefen des Organismus von Außenwelt und Erziehung praktisch unbeeinflussbar. Mit der Pubertät tritt es naturgegeben in Funktion. Es kennt also keine Einstimmungsmöglichkeit. Der Mensch erhält es als etwas Fertiges.

Betrachten wir nun das Verhältnis von Einstimmungsmöglichkeit zu Fertig-Erhaltenem im *mittleren System*, in den Organen, die zwischen Gehirn und Fortpflanzungssystem liegen: Diese Organe sind bei der Geburt im Prinzip fertig ausgebildet. Das Herz schlägt, die Lunge nimmt ihre Atemtätigkeit auf, sobald sie sich mit den ersten Atemzügen entfaltet hat, die Leber arbeitet usw. Trotzdem können wir auch in diesen Organen Einstimmungsvorgänge beobachten. Hier einige Beispiele:

- Das Abwehrsystem des Menschen bildet sich erst im Laufe der Kindheit aus. Ein Kontakt mit Krankheitserregern ist dazu nötig.
- Die Zahl der roten Blutkörperchen stimmt sich auf die klimatischen Bedingungen des Wohnortes ein.
- Auch Atemfrequenz und Pulsschlag passen sich ständig an. Sie richten sich nach der körperlichen Betätigung, nach Temperaturverhältnissen, dem Charakter der eingeatmeten Luft usw.
- Auch die Verdauungsfunktionen sind nicht einfach fix. Vielmehr muß das Verdauen erst an der Nahrung erlernt werden. So kann man einem Säugling noch keine Erwachsenenahrung zumuten. Viele Vegetarier, die nach längerer Zeit wieder einmal Fleisch essen, bekommen Bauchbeschwerden.

Das Spektrum, innerhalb dessen Einstimmungsvorgänge möglich sind, ist nun nicht bei allen Organen des mittleren Systems dasselbe. Der größte Unterschied besteht zwischen Lungen- und Herztätigkeit einerseits und Lebertätigkeit andererseits. Die Rhythmen von Lunge und Herz wogen ständig auf und ab. Sie verbinden so die Außenwelt mit dem Körperinnern. Große Einstimmungsleistungen werden vollbracht. Die Leber dagegen arbeitet nach genau festgelegtem inneren Rhythmus. Dieser Rhythmus ist weitgehend autonom und geht kaum auf mittelbare Bedürfnisse ein. So hat die assimilatorische Phase ihren Höhepunkt um zwei Uhr nachts, die dissimilatorische während des Tages. In ihrer Entgiftungstätigkeit ist die Leber dann beweglicher, kann sie sich doch auf eine große Zahl von Giftstoffen einstellen.

Wir haben also gesehen: im mittleren System halten sich Einstimmung und Fertig-Gegebenes etwa die Waage. Beim Gehirn überwiegen die Einstimmungsvorgänge, das Fortpflanzungssystem ist fertig erhalten.